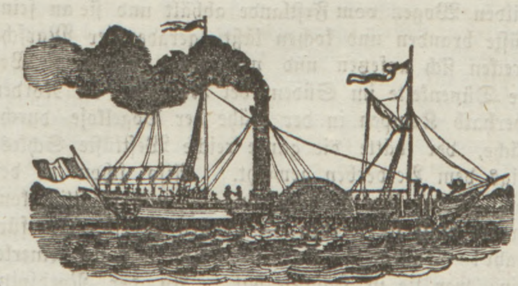
Danziger Dampfboot.

№ 165.

Montag, den 18. Juli.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

35ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Neuestes Telegramm.

Berlin, den 18. Juli 1864.
Angekommen in Danzig 4 U. 25 M. Nachm.

Zwischen Preußen, Oesterreich und Dänemark ist die Einstellung der Feindseligkeiten, wie die Blokade-Aufhebung der Preußischen Häfen, vom 20. Juli, 12 Uhr Mittags, bis zum 31. Juli Mitternachts vereinbart worden.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, Sonnabend 16. Juli.
Nach der „Flensburger Nordd. Ztg." hat am 14. Nachmittags bei Föhr ein Gefecht zwischen alliirten und dänischen Kanonenböten stattgefunden, nachdem vorher Seitens der Alliirten die von dem Kapitain Hammer angebotene Kapitulation abgeschlagen war.

Brüssel, Sonntag 17. Juli.
Der heutige „Moniteur" enthält die Verfügung über die Auflösung der Repräsentantenkammer und die Einberufung der Wähler auf den 11. August.
In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Reise des Königs nach Vichy mit der dänischen Angelegenheit in Verbindung stehe.

Paris, Sonnabend 16. Juli.
Nach Berichten aus Ischia wird Garibaldi demnächst nach Caprera abreisen.

Paris, Sonntag 17. Juli.
Die Prinzessin Clotilde, Gemahlin des Prinzen Napoleon, ist von einem Sohne entbunden.
Ein von Paulin Limayrac unterzeichneter Artikel des „Constitutionnel" weist nach, daß der Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund solchen Schwierigkeiten und so vielen Widerstande begegnen würde, daß davon im Ernste unmöglich die Rede gewesen sein könne.

London, Freitag 15. Juli.
Unter den Passagieren der „Hansa" befindet sich der Baron v. Gerold, preußischer Gesandter in Washington.
Das Gerücht von einem stattgehabten Treffen zwischen dem „Kearsage" und der „Florida" entbehrt jeden Grundes.

Stockholm, Freitag 15. Juli.
Die „Daglight Allehanda" schreiben heute: Dänemark ist für die Stärkung Skandinaviens gegen Rußland nur von geringer Bedeutung. Ein Aufgehen Dänemarks in Deutschland könnte höchstens Mitleid, keinen Schrecken hervorrufen. In den Werkstätten von Motala hat der Bau des ersten Monitors der schwedischen Kriegsmarine angefangen. Die Materialien zu zwei anderen liegen dort bereits.

Newyork, Donnerstag 7. Juli.
Ein Corps der sonderbündlerischen Armee hat Harpersferry und Hagerstown (in Maryland) besetzt und dringt nördlich vor. Lincoln hat die Miliz aufgeboten. General Grant bereitet neue Demonstrationen gegen St. Petersburg vor. Die Conföderirten unter Schermann haben Marietta besetzt. Der Kongreß hat sich vertagt.

Vom Kriegsschauplatze.

— Man schreibt der „N. A. Z." vom Kriegsschauplatze unter dem 15. d. M.: Die Preußischen Truppen stehen in Skagen — auf der nördlichsten Spitze des feindlichen Königreichs wehen die preußischen und österreichischen Banner! Diese Nachricht wird Ihnen wahrscheinlich der Telegraph bereits gebracht haben, da gestern auch in Frederickshavn schon eine preußische Telgraphenstation errichtet worden ist. General-Lieutenant v. Falckenstein, dem auch Seine königliche Hoheit der Prinz Albrecht sich angeschlossen hatte, war gestern, den 14. Juli, Morgens von Frederickshavn aus dorthin gegangen, und unter ihren Augen, vielleicht von ihnen selbst, wurden die Fahnen der verbündeten Mächte dort entfaltet. Der Feind hat diese Expedition nicht geschehen lassen, ohne den Versuch zu machen, das Nordcap seines Vaterlandes zu vertheidigen. Nur etwa eine Meile südlich Skagen liegt das Dorf Aalbek an der Bucht gleichen Namens, welche gebildet wird durch die in rundlicher Form nach N.-O. sich ziehende schmale Halbinsel und am äußersten Ende des Cap Skagen liegt. An diesem Punkte versuchte der Feind zu landen, während der königl. Prinz und der königl. General sich oben der Vollendung des Sieges freuten; allein auch dieser Fall war bedacht und deshalb in Aalbek zur Deckung der Etappe ein Commando zurückgelassen worden, welches die Landung durch sein Feuer verhinderte. An demselben Tage näherte sich auch ein feindlicher Kriegsdampfer mit zahlreichen Schleppschiffen die Stadt Frederickshavn; allein, begrüßt von einigen wirksamen Schüssen der dort bereits aufgefahrenen preußischen Geschütze, suchte er eiligst das Weite. So ist denn die ganze Landschaft Vendsyssel nördlich des Liimfjord gleichfalls occupirt; Dänemark kann von der ganzen Cimbrischen Halbinsel nicht einen Fuß breit mehr sein nennen; soweit ist es durch Ungerechtigkeit gegen die Deutschen Mitbürger, durch den hartnäckigen Doktrinarismus, den gewissenlosen Leichtsinn ihrer demokratischen Wortführer mit den Dänen gekommen! Noch **niemals** waren bisher feindliche Truppen so weit vorgedrungen in Dänische Lande; aber freilich hatten die Dänen auch noch nie mit gleicher Hartnäckigkeit das Recht mißachtet; sie haben diese empfindliche Züchtigung vollkommen verdient! — Der nördlichste Punkt Dänemarks, welcher bisher von fremden Truppen erreicht worden war, liegt näher der Westküste, einige Meilen nördlich von Holstebro. Es waren gleichfalls deutsche Truppen, die dort an den Engen des Liimfjord standen, und Kaiser Otto führte sie. Daher heißt jene Meeresstraße noch heute der Otte-Sund. Und auch in diesen Tagen standen wieder deutsche (österreichische) Truppen an jener Stelle; diesmal aber, um ihn zu überschreiten. Gleichzeitig mit dem Vorgehen der preußischen Truppen gegen Aalborg und darüber hinaus fand unter Leitung des F.M.L. Baron v. Gablenz eine Expedition gegen die westlichen Uebergänge des Liimfjord statt. An der Spitze marschirte Oberst Graf Bellegarde, Commandant des k. k. Regiments Windischgrätz-Dragoner mit einem gemischten Detachement. Die Brigade Kalik (früher Dormus) folgte, einige Etappen rückwärts stand noch die Brigade Piret (früher Gondrecourt) zur eventuellen Unterstützung bereit. Auch dort hatte der Feind sich überall znrückgezogen und seine Einschiffung bereits so früh begonnen, daß er nicht mehr erreicht werden konnte. Am 11. Juli wurde der Otte-Sund überschritten, und am 13., Nacht 11 Uhr, ward auch der breitere Arm des Liimfjord, welcher nördlich Skive die reiche Insel Mors vom Festlande trennt, vom ersten Echelon des Detachements Graf Bellegarde passirt und Nykjöping, der Hauptort auf Mors-Oe, besetzt. In diesem Augenblicke hält schon die ganze Brigade Kalik die Insel occupirt. Man hofft dort noch viele Cavalleriepferde zu finden, welche die Dänen nicht mehr haben fortbringen können. Außerdem sind hier, wie bei Aalborg und bei Logstör (dorthin war unter Gen.-Lieut. Gr. Münster ein Preußisches Detachement vorgegangen), zahlreiche, zum Theil sehr werthvolle Schiffe mit Beschlag belegt worden. Auf eine sehr kühne Art machten am 13. früh 9 Grenadiere des Regiments Augusta eine Beute. Sie gehörten zur Stabswache des General-Lieutenants v. Falckenstein, der Abends vorher in Frederickshavn eingetroffen war, und sahen, wohl eine halbe Meile vom Ufer entfernt, eine dänische Yacht liegen. In Ruderkähnen näherten sie sich derselben, überwältigten die Besatzung, welche wohl nicht sehr stark gewesen sein mag, und kamen triumphirend mit ihrem Fahrzeuge in Frederickshavn an. Nicht umsonst haben wir unserem Könige geschworen, „zu Wasser und zu Lande", das zeigt sich in diesem Feldzuge jetzt bei vielen Gelegenheiten in hundert großen und kleinen Unternehmungen. — Auch die letzten Erfolge an der Westküste Schleswigs, welche Ihnen bereits telegraphisch gemeldet wurden, forderten großen Unternehmungsgeist zu Wasser und zu Lande. Von dem dänischen Capitain Hammer, welcher auf der Insel Sylt, Föhr rc. sein Wesen trieb, ist während des Feldzuges schon oft Rede gewesen. Derselbe lag mit seinen sechs Kanonen-Jollen und einem kleinem Dampfer auch jetzt wieder in den Gewässern von Sylt, und da das Meer, wenngleich flach, doch sehr breit ist, so konnte man ihm ohne Hülfe von Schiffen schwer beikommen. Dies mußten am 12. Nachmittags die österreichischen Jäger erfahren, welche damals versuchten, vom Lande aus nach Föhr überzugehen. Der Feind war aufmerksam und zwang durch sein Feuer die Boote, wieder umzukehren. Aber am 13. vertrieben die vier Kanonenboote des inzwischen auf der Höhe von Sylt angekommenen alliirten Geschwaders, welche nach großer persönlicher Aufopferung — namentlich des Oesterreichischen Fregatten-Capitains Lindener (von dem Stabe des Prinzen Friedrich Carl) der die Vermittlung zwischen dem Geschwader und den Landtruppen bei dieser Expedition übernommen hatte, vom Lande aus von dem Stande der Dinge benachrichtigt worden waren — den Feind aus den Gewässern von Sylt. Die beiden preußischen Kanonenboote „Blitz" und „Basilisk" konnten dabei wegen ihrer geringen Größe in diesem seichten Wasser besonders gute Dienste leisten. Jetzt ist Capt. Hammer nun in Wyk (auf Föhr) blokirt, Sylt ist von österreichischen Jägern und Marinesoldaten besetzt, auch gezogene Geschütze befinden sich bereits auf dem südlichen Ende der Insel, nnd daher steht zu hoffen, daß der Pirat des Westens bald in unsern Händen sein wird. Die Insel Römoe, nördlich von Sylt, ist am 14. Morgens auch schon von österreichischen Jägern besetzt. — Inzwischen mehren sich die Anzeichen von der immer größeren Demoralisation, die in der Dänischen Armee Platz gegriffen hat. So wurde ein Preußischer Parlamentär in Middelfahrt in den letzten Tagen von den lauten Acclamationen Dänischer Soldaten begrüßt, welche Schleswig-Holstein, Preußen und Oesterreich leben ließen, obwohl der Preußische Offizier von mehreren Dänischen Offizieren begleitet war. Mögen diese zahlreich versammelten dänischen Soldaten immerhin deutscher Nationalität gewesen sein; daß sie dies wagen durften, ist doch unerhört und ein seltsames Zeichen für den Zustand der feindlichen Armee! Dem Vernehmen nach wird unser

Angriff auf Fühnen dort täglich erwartet und hält derselbe die ganze Armee auf der Insel allnächtlich auf den Beinen. Fast die ganze dänische Flotte ist zwischen den Inseln Anholt und Lessö im Kattegat concentrirt. — Se. K. Hoh. Prinz Friedrich Carl, welcher aus dem Norden sofort wieder ins Hauptquartier zurückgekehrt war, sobald sich ergab, daß der Feind dort nicht mehr Stand hielt, empfing gestern den dänischen Oberst Kauffmann, der mit Aufträgen seiner Regierung eingetroffen war. Was dieselben enthielten, ist natürlich nicht bekannt; die hiesige Bevölkerung bringt es in Verbindung mit den, dem neuen dänischen Cabinet zugeschriebenen friedlichen Dispositionen. Denn den Frieden wünscht man hier in Nord-Schleswig jetzt sehr und in Jütland natürlich viel sehnlicher.

Kolding, 12. Juli. So viel bis jetzt hier bekannt geworden, sind es nicht die Truppen der Alliirten, sondern die Dänen gewesen, welche die Initiative zum weiteren Aufzuge des blutigen Schauspieles auf der cymbrischen Halbinsel ergriffen. Sowohl an der Ostküste, als im westlichen Gewässer haben nach übereinstimmenden Berichten verläßlicher Gewährsmänner dänische Streitkräfte die Offensive gewagt, wenngleich ohne Erfolg. In Snoghöi, gegenüber von Middelfahrt, wurden heute Nacht 4 Uhr die Oesterreicher durch einen scharfen Angriff dänischer Kriegsdampfer, — welche wahrscheinlich Transportschiffe mit Landungstruppen an Bord schleppten, — allarmirt. Wie vor 4 Tagen bei der Allarmirung in Fridericia, waren auch hier in Snoghöi 5 Minuten nach dem ersten Schuß die Oesterreicher auf dem Platze und beantworteten das Feuer des Feindes mit solcher Entschiedenheit, daß derselbe um 5 Uhr wieder nach Striib und von da nach der Kasmose-Schanze (Nordspitze von Fühnen) abdampfte. Verluste scheinen dabei österreichischerseits nicht vorgekommen zu sein. Zwei verwundete Oesterreicher und ein verwundeter und gefangener Däne, welche heute Vormittag zur Stadt gebracht wurden, stehen mit der Affaire bei Snoghöi in keinem Zusammenhang. Diese Blessirten sind in einem unbedeutenden Vorpostengefechte bei Veile im Feuer gewesen, woselbst die Dänen eine österreichische Strandwache zu überrumpeln versuchten. Der zweite dänische Angriff hat gestern an der Westküste von Tondern stattgefunden. Man spricht hier von einem Seegefecht, ohne Näheres über Zahl und Stärke der Kämpfenden anzugeben.

— Die Insel Mors im Liimfjord, die man für die Zufluchtsstätte des Hegermannschen Corps hielt, ist, wie der „Nord.-Ztg." aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, am 12. von den Oesterreichern besetzt worden. Das Hegermannsche Corps befand sich damals jedenfalls nicht auf der Insel. Ob und wohin es entkommen, ist zur Stunde noch durchaus unbekannt.

Ueber die Vorbereitungen der Dänen auf der Insel Fühnen entnehmen wir einer Korrespondenz der „Indépendence" aus Eiby, 9. Juli, nachfolgende Einzelnheiten: „Wir haben hier, heißt es in derselben — an Leuten, Pferden und Geschützen fast Alles beisammen, was in Jütland stand. Alles ward in Nyborg in guter Ordnung ausgeschifft und in Geschwindmärschen nach Middelfahrt und Umgebung geworfen. Vorgestern trafen zwei Bataillone von 1600 Mann im Lager ein. In Odense sah ich das schönste Dragoner-Regiment, welches man sehen kann, das fünfte, ich zählte 800 Säbel, so daß auf Fühnen jetzt an 2000 Reiter stehen. Später begegnete mir das 21. Infanterie-Regiment auf dem Marsche; es ist 1400 Mann stark. Sie hatten weder Musik noch Tambours auf dem Marsche. Diesen Abend trafen 3 Batterien, jede zu 8 Kanonen, meistens gezogene, hier ein, sie sahen sehr gut aus. Wenn wir noch 8 Tage Zeit haben, so sind unsere Vorbereitungen fertig, und auf jeden Fall ist für den Rückzug so gesorgt, daß es dem Feinde theuer zu stehen kommen sollte, wenn er uns zu nahe verfolgen wollte. Uebrigens ist der Muth bei den Dänen seit einigen Tagen wieder im Steigen."

Die bereits gestern im Auszuge mitgetheilte Bekanntmachung des General-Lieutenants Vogel von Falkenstein lautet wörtlich folgendermaßen: Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Sr. Maj. des Königs von Preußen habe ich die Administration Jütlands übernommen, und bestimme hiernach Folgendes: 1) Alle Beamte verbleiben in ihrer Stellung und erhalten ihre gewöhnliche Gage. Sie haben ihr Amt fortzuführen, Befehle aber nur vom unterzeichneten Gouvernement entgegenzunehmen. 2) Steuern und andere Abgaben sind seiner Zeit an das Militair-Gouvernement in Randers zu entrichten. 3) Beamte, welche ihren Posten verlassen oder Widerspenstigkeit zeigen, werden vor ein Kriegsgericht gestellt und ihr Vermögen konfiszirt werden. 4) Bei einem bereitwilligen Entgegenkommen von Seiten der Beamten und Einwohner soll die bisherige Verwaltung ungehindert fortbestehen. Randers, 6. Juli 1864. Das Militair-Gouvernement in Jütland, v. Falkenstein.

Ueber die Bedeutung der nordfriesischen Insel Sylt, deren Einnahme wir kürzlich meldeten, äußern sich die „Itzeh. N." in folgender Weise: „Ohne Sylt würde die Marsch von Bredstedt bis Hoyer versanden, weggewaschen, durch Meeresarme zerrissen werden, während jetzt durch Sylts Schutz, das die wilden Wogen vom Festlande abhält und sie an seine Küste branden und kochen läßt, gerade hier Marschstrecken sich ansetzen und neue Köge bilden. Wer die Dünenkette im Süden bei Rantum, im Norden oberhalb Kampen in der Nähe der Vogelkoje durchstäche, der hätte die ganze reiche Westküste Schleswigs dem Verderben geweiht. Also schon in der Hinsicht hat ihre Konservirung — und künstlich konservirt muß sie werden — großen Werth, und fürwahr! Schleswig-Holstein kanns nimmer einerlei sein, wer sie in Händen hat. An der Nordspitze Sylts, bei List, ist ein von Osten nach Westen gehender, bogenförmiger Einschnitt, eine gar herrliche gegen die mächtigen Windsbräute aus Nordwesten, Westen und Südwesten geschützte Bucht, in der schon mehr als einmal eine See-Schlacht geschlagen ist und die Raum genug hat für die größte Flotte. Der Königshafen auf Sylt ist die einzige an der Westküste unserer Herzogthümer sich findende Bucht, die einen leicht erreichbaren, von Eisgang durchaus freien, gegen die gefährlichsten Winde vollkommen sicheren Ankerplatz für eine größere Kriegs-Flotte darbietet, der durch zwei Batterieen vollkommen zu schließen wäre. Dagegen ist die offene Bucht zwischen Dieksand und Büsum, der Büsumer Hafen, die Eidermündung, ja der Jahdebusen gar nichts."

Eine fernere Bekanntmachung verordnet, daß gegen Spione die Kriegsgesetze in Anwendung gebracht werden; daß sämmtliche Fahrzeuge und Boote in den inneren Hafen auf der Stadtseite gebracht werden sollen, wo sie unter Aufsicht der Hafenwache gestellt werden und ohne Erlaubniß des Generals nicht in See gehen dürfen; daß bei einer Allarmirung Niemand seine Wohnung verlassen darf; daß unter keinen Umständen geduldet werden kann, daß mehrere Personen auf der Straße zusammenstehen, und alle Passage aus der Stadt zu Fuß, zu Pferde oder zu Wagen von 10 Uhr Abends an aufhört.

Aus Lauenburg läßt sich der „H.C." melden, daß für die Besetzung der durch den Tod des Kammerherrn v. Kardorff vacant gewordenen Landdrostenstelle neben dem Justizrath Höchstädt der frühere Polizeimeister in Altona und jetzige Polizeidirector in Stettin, Herr v. Warnstedt, ein Bruder des bekannten hannoverschen Regierungsraths und des Amtmanns in Steinhorst, sowie der frühere Amtmann der Aemter Bordesholm, Kiel und Cronshagen, Baron v. Heintze, genannt werden.

Berlin, 17. Juli.

— Ein Gerücht bezeichnet den Kämmerer Stadtrath Hagen in Berlin als Kandidaten für das Oberbürgermeisteramt in Königsberg, an Stelle des verstorbenen Oberbürgermeisters Sperling daselbst. Herr Hagen ist aus Königsberg. Es scheinen auch Verhandlungen stattgefunden zu haben: die „B. Ref." will wissen einerseits, daß Herrn Hagen die Regierungs-Bestätigung nicht werde versagt werden, anderseits, daß die Stadtverordneten in Königsberg die Wahl an die Bedingung knüpfen würden, daß Herr Hagen sein Mandat als Abgeordneter niederlege.

— Der Kreisrichter Förstemann in Zeitz, welcher wegen Unterzeichnung eines liberalen Wahlaufrufs in zweiter Instanz vom Ober-Tribunal zur Strafversetzung verurtheilt worden ist, soll als Einzelrichter nach Cöslin versetzt werden.

Hamburg, 15. Juli. Seit einigen Jahren war die eiderdänische Partei im alleinigen Besitz der öffentlichen Gewalt und des Einflusses, so daß man beinahe daran zweifeln konnte, daß neben ihr noch eine numerisch bedeutendende Partei im Lande existire. Augenblicklich scheint dies anders geworden zu sein; aber diese Veränderung ist kaum als eine dauernde und wirkliche zu betrachten. Noch immer lebt derselbe Haß gegen die Schleswig-Holsteiner und gegen die Deutschen überhaupt in allen Dänen, sie mögen sich nun Eiderdänen, Skandinavisten oder Bauernfreunde nennen. Der ärgste Schimpf, mit welchem diese allesammt ihre gesammtstaatlichen Gegner belegen zu können glauben, ist der Name: Tydske (Deutsche). So ist auch das neue Ministerium in den Augen seiner Gegner ein deutsches, obgleich es nur ein reaktionäres und absolutistisches ist, dem freilich die Nationalität nichts, König und Thron Alles gelten, dessen Mitglied aber durch die schlimmste Tyrannei in den deutschen Herzogthümern dem Walten ihrer Nachfolger, der Eiderdänen früher nur die Bahn gebrochen haben. Die Thaten der Moltke, Tillisch und Heltzen leben dort noch in Aller Erinnerung. Und klingt nicht selbst durch die Ansprache des neuen Kriegsministers General von Hansen bei seinem Amtsantritte und durch den Armeebefehl des Generals Steinmann ein höchst ungebührlicher Ton gegen die alliirten Feinde durch? Mögen sie also die Alliirten nicht von den Dänen berücken lassen. Alle Parteien in Dänemark sind einig in ihrem Hasse gegen alles deutsche Wesen. Sie machen es wie Reinecke Fuchs, der, wenn er sich in der Klemme befindet, die Rolle des Büßers spielt; ist er aber durch seine List wieder frei geworden, so setzt er sein altes Wesen fort.

Aus Holstein schreibt man der „N. A. Z.": Die Universität Kiel hat den Geburtstag des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg am 6. Juli gefeiert. — Prof. Molbach hat folgenden Protest dagegen eingereicht: „In Erwägung, daß das angebliche Successionsrecht des Erbprinzen Friedrich v. Augustenburg nur noch eine Forderung ist, die von Einigen angenommen, von Anderen bestritten wird und dem nicht nur die für eine Thronbesteigung nothwendige Sanktion fehlt, sondern das so in der Schwebe ist, daß noch in letzter Zeit ein neuer Prätendent, der Großherzog von Oldenburg, hat dagegen auftreten können, — in Erwägung, daß die Universität keine entscheidende Stimme in dieser Sache hat und weder Machtvollkommenheit besitzt, einen vom deutschen Bunde nicht anerkannten Fürsten zum Herzoge von Holstein zu erheben, noch das Recht, ihm in solcher Eigenschaft ohne Anerkennung des Bundes festlich zu huldigen, wohl aber durch solche festliche Huldigung die Grenzen ihrer Wirksamkeit und Competenz als rein wissenschaftliches, nicht politisches Institut überschreitet und sich selbst und ihre Mitglieder für möglicherweise eintreffende Eventualitäten compromittirt, endlich in Erwägung, daß eine öffentliche Feier des Geburtstages des Erbprinzen von Augustenburg im Festsaale der Universität unter den jetzigen Verhältnissen nicht füglich zu den durch Bekanntmachung der Bundeskommissarien vom 26. Dec. 1863 gestatteten „Beweisen von Anhänglichkeit an das Augustenburgische Haus" gerechnet werden kann, allein durch die Stelle und die Form der öffentlichen Feier so wie durch die sich an diese beide knüpfende traditionelle Bedeutung als förmliche Proklamirung des benannten Prinzen zum Herzoge von Holstein charakterisirt werden muß, also zu den „gegen die Autorität des deutschen Bundes gerichteten Ausschreitungen" gehört, welche die höchste Landesbehörde in jener Bekanntmachung verboten und mit gesetzlicher Strafe bedroht hat — hält Unterzeichneter es für seine Pflicht gegen die Universität und gegen sich selbst, gegen die beschlossene Feier des Geburtstages des Erbprinzen v. Augustenburg in der Aula der Universität zu protestiren, mit dem Verlangen, daß dieser Protest den Mitgliedern des Consistoriums mitgetheilt und in das Archiv der Universität niedergelegt werde."

London, 13. Juli. Die „Times" schreibt heute in Bezug auf die dänische Frage: Die Preußen verlangen dem Vernehmen nach zuvörderst selbstverständlich ganz Holstein, Lauenburg und Schleswig und sodann 11 Millionen £, so wie die ganze dänische Flotte. Da nun die Bevölkerung des eigentlichen Dänemark wenig über 2 Millionen Köpfe beträgt, so würde das Lösegeld etwa 5 £ auf den Kopf ausmachen. Wenn wir beispielsweise diesen Fall auf uns anwenden, so würden die Deutschen, wenn es ihnen gelänge, mit Hülfe von zwei oder drei anderen europäischen Mächten England zu besiegen, von uns alle unsere Colonieen, unsere ganze Flotte und 150 Millionen £ verlangen; ja da wir reicher sind, als die Dänen und besser bezahlen können, so würde das entsprechende Lösegeld für uns zwischen 2—300 Millionen £ betragen. Und das arme Dänemark kann dem Himmel noch immer danken, wenn Preußen nicht mehr fordert, und wir sind auch gar nicht sicher, daß Preußen nicht mehr fordern wird. Die Bewegungen der Dänen sind bloß der letzte Todeskampf eines Staates, zwecklos und wahnsinnig. Vermuthungen darüber anzustellen, was Dänemark demnächst thun wird, würde ein müssiges Beginnen sein; denn die Schritte dessen, der sich im Delirium oder in den Klauen des Stärkeren befindet, sind unberechenbar.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Der „Russische Invalide" bringt nähere Einzelheiten über die in Kasan entdeckte Polenverschwörung. Diese Verschwörung war schon im Winter v. J. angestiftet und ihre Fäden bis zum Mai über einen großen Theil der innern Russischen Gouvernements ausgebreitet.. Sie stand in unmittelbarer Verbindung mit dem Polnischen Aufstande und bezweckte, als Diversion für dieselbe im Innern Rußlands und namentlich längs der Wolga und Oka, einen allgemeinen Bauernaufstand hervorzurufen. Die Anstifter und Leiter der Verschwörung waren in Kasan: der Stabscapitän Iwanicki, der Lieutenant Mroczek und der Unterlieutenant Stankiewicz, alle drei im Russischen activen Militairdienst stehende Polen. Dieselben unterhielten einen fortwährenden Verkehr mit dem damaligen Warschauer Central-Comitee, der durch Agenten des letztern, namentlich durch einen gewissen Czerniak, der im Winter 1863 wiederholt Reisen im Innern Rußlands bis Kasan machte, vermittelt wurde. Verbreitung gewann die Verschwörung unter den in Kasan und andern Russischen Städten ansässigen oder internirten Polen und zum Theil auch unter der Russischen Universitätsjugend. Im April erließen die genannten drei Leiter ein mit der Unterschrift und dem Siegel des Kaisers versehenes Manifest, in welchem jedem Russen ohne Unterschied des Standes völlige Freiheit, den Bauern Grundeigenthum, den Soldaten Entlassung in die Heimat und Landdotirung aus den Staatsdomänen, ferner Aufhebung des Obrok (Abgabe der Leibeigenen an ihre Herren) und der Rekrutirung, Wahl der Gouvernements- und Kreischefs durch das Volk, versprochen und die Bevölkerung aufgefordert wurde, gegen alle Behörden, welche der Ausführung dieses Kaiserlichen Manifestes sich widersetzen würden, mit bewaffneter Hand sich zu erheben. Dies scheinbar vom Kaiser erlassene Manifest wurde im April und Mai v. J. von zahlreichen Polnischen Agenten, namentlich von Nowicki, Gosciewicz, Majewski, Olechowicz, Czerniac, welche Mitglieder der Verschwörung waren, im Kasanschen und den benachbarten Gouvernements bis Moskau hin überall unter der städtischen und ländlichen Bevölkerung verbreitet, hatte aber keine andere Wirkung, als daß im Gouvernement Pensa die Bauern hin und wieder gegen die Kaiserlichen Behörden sich auflehnten, so daß es an manchen Orten zu Ruhestörungen kam, die jedoch bald vom Militair unterdrückt wurden. Die genannten Agenten wurden schon im Mai v. J. verhaftet. Nach dem im Mai festgestellten Plan der Verschworenen sollte der Aufstand in Kasan bei Ankunft eines Transportes Polnischer Gefangenen zum Ausbruch gebracht, mit Hülfe derselben und der übrigen in Kasan internirten Polen, so wie eines aus Moskau erwarteten Zuzuges von 100 Mann, das Zeughaus weggenommen und geplündert, sodann ein Angriff auf die Kaserne, in der die Soldaten vorher durch Opium eingeschläfert werden sollten, unternommen, und nach Wegnahme der Stadt nach Perma, Wialke und Zawok bewaffnete Parteigängerschaaren entsendet werden. Durch rechtzeitige Entdeckung und Verhaftung der Verschworenen wurde die Ausführung dieses Planes vereitelt. Die Untersuchung hat sich bis Mitte v. M. hingezogen, wo die Strafurtheile, wie ich sie berichtet, erlassen und sofort vollstreckt wurden. (Ostſ.-Ztg.)

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 18. Juli.

— Daß Friedensverhandlungen wirklich gepflogen werden, daß aber der Fortgang derselben ein sehr langsamer zu sein scheint, geht aus folgender Depesche des Handelsministeriums an einen hiesigen Rheeder hervor, welche Depesche von Sonnabend Abend 7 U. 45 M. datirt ist:

„Daß die Verhandlungen wegen einer Waffenruhe bereits zu einem Abschluß gekommen, ist hier noch nicht bekannt."

Dieselbe Depesche erhielt auch das hiesige Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft, und es wurde die Nachricht gestern noch durch das folgende Telegramm des Handelsministeriums ergänzt:

„Die Verhandlungen über Waffenruhe und Aufhebung der Blokade haben noch nicht zum Ziele geführt."

— Für die Königl. Marine trafen gestern per Eisenbahn 300 Ersatzpflichtige ein, wogegen vom Kgl. Seebataillon heute 150 Reservisten der ältesten Jahrgänge entlassen werden.

— Se. Maj. der König haben nachstehenden Mannschaften vom 3. Garde-Regiment zu Fuß, welches bis zum Ausbruch des Krieges in Danzig garnisonirte, für Auszeichnung bei dem Sturm auf Düppel das Militair-Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruht:

Den Feldwebeln Schneider und Petitjean; den Sergeanten Rödiger und Preuß; den Unteroffizieren Hödicke, Reuß, Ruhnau, Schulz und Zühlsdorff; den Gefreiten Aders, Kleefeldt, Szerreck, Tobold, Luplow, Götsch, Brandt und Bröse; den Grenadieren Peters I., Säck, Rohnke, Laß, Weichbrodt, Panneck, Zink, Seidenkranz, Fromm, Grimm, Diedrich, Ortmann und Derwatis.

— Die zweite diesjährige Schwurgerichts-Periode des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts ist vorgestern beendet worden. Zwei Anklagen, deren Gegenstand Brandstiftung waren, mußten vertagt werden. In dem einen Falle sind zwei Burschen angeklagt, zu Gr. Zünder eine Brandstiftung verübt zu haben, durch welche ein Schade von 28,000 Thlrn. entstanden. Beide hatten früher die That eingestanden. Am vorigen Sonnabend nahm der eine von ihnen vor Gericht sein Geständniß zurück. In dem andern Falle ist ein Arbeiter aus Meisterswalde angeklagt, daselbst eine Scheune in Brand gesteckt zu haben. Derselbe hatte bei einem früheren Feuer in Meisterswalde fleißig beim Löschen geholfen und war dafür reichlich mit Schnaps bedacht worden. Um wieder Gelegenheit zum Löschen und dadurch zum Schnapstrinken zu haben, hat er nach dem Geständniß, welches er sogleich nach der That abgelegt, die Brandstiftung verübt. Am vorigen Sonnabend nahm er vor Gericht sein Geständniß zurück, indem er behauptete, nicht die Scheune, sondern nur ein Bund Stroh angesteckt zu haben.

— Während der Gerichtsferien werden in der Woche ein Mal und zwar des Freitags beim hiesigen Criminal-Gericht öffentliche Verhandlungen stattfinden.

— [Theatralisches.] Im Laufe dieser Woche wird im Viktoria-Theater eine Benefiz-Vorstellung für den verdienstvollen Regisseur Herrn Cabus stattfinden, für welche derselbe, wie sich von seinem gebildeten Kunstgeschmack erwarten läßt, zwei Novitäten von ästhetischem Werth gewählt hat.

— In der vergangenen Woche arrangirte eine Anzahl Knaben in den Waldungen von Jäschkenthal ein Ritter- und Räuberspiel, wobei dieselben sich geladener Schußwaffen bedienten. Der Pflegesohn des Eigenthümers Böttcher aus Langfuhr mußte wohl sein Terzerol unverständig geladen haben, da dessen Lauf zersprang und ihm einen Kinnbacken zerschmetterte. Herr Stabsarzt Dr. Metzke legte ihm den Verband an und beförderte ihn nach dem Heilamt.

— In Langfuhr ist anscheinend eine Hündin in Tollwuth gerathen, indem dieselbe ihre Jungen gebissen und dann das Weite gesucht hat. Auf polizeiliche Veranlassung wurden von dem Förster die Jungen getödtet und die Verfolgung der Hündin veranlaßt, welche bereits andere Hunde angefallen haben soll.

— Ein Arbeiter erlaubte sich gestern Abend anständige Damen, die vom Dampfschiffe stiegen, zu umarmen und zu embarrassiren; zwei andere Arbeiter theilten in der Breitegasse ohne Veranlassung gestern Abend an Vorübergehende Kantschuhhiebe aus. Alle drei Ruhestörer wurden verhaftet.

⊙ Neufahrwasser, 18. Juli. Am Sonnabend Nachmittag ging ein dänischer Kriegsdampfer aus der Bucht und steuerte um Hela; die beiden andern Dampfer blieben noch in der Bucht. — Wie Helenser Fischer berichten, sind in der Nacht die beiden andern Schiffe aus der Bucht heraus und um Hela gegangen; deshalb waren gestern bis Abend keine Dänen in Sicht. — Gestern Abends kam darauf wieder ein Dampfer in die Bucht hinein. — Heute früh kam noch ein Logger-Dampfer in Sicht und ging ebenfalls in die Bucht hinein; sodaß heute wieder 2 dänische Kriegsfahrzeuge dort liegen.

— Der Besuch der Badegäste in Zoppot ist zwar im Steigen begriffen, doch scheint derselbe nicht die Höhe früherer Jahre erreichen zu wollen.

Elbing, 13. Juli. Man befürchtet hier das Ausscheiden des Oberbürgermeisters Burscher aus seiner Stellung, indem vermuthet wird, daß er sich um den erledigten Posten des Oberbürgermeisters von Königsberg bewerben wolle und wohl auch reüssiren werde. B. genießt hier die allgemeinste Achtung, und daß er derselben würdig ist, geht unzweifelhaft daraus hervor, daß Phillips, der das Amt als Oberbürgermeister hierselbst seiner Zeit so meisterhaft verwaltet hat, geäußert haben soll, B. werde schwer zu ersetzen sein. — Die geneigten Ebenen des oberländischen Kanals sind gegenwärtig das Ziel vieler Touristen; von hier aus reisen allwöchentlich ganze Gesellschaften dorthin, um die großartigen Wasserbauwerke in Augenschein zu nehmen und gleichzeitig die romantischen Gegenden des waldreichen Oberlandes zu durchstreifen. Der Kanal wird jetzt häufig auch von kleinen Dampfern befahren, welche Vergnügungsreisende nach sämmtlichen geneigten Ebenen befördern. (Pr.-L. Z.

Königsberg. Am 20. d. M. — dem Jahrestage der Einweihungsfeier des neuen Universitäts-Gebäudes findet in der Universität ein öffentlicher Redeact und demnächst die Vertheilung derjenigen Prämien statt, welche das Comitee ehemaliger Universitäts-Genossen zur Feier des gedachten Jahrestages 1864 bewilligt hat.

— Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der Lotterie-Kollekteur R. Borchardt von hier auf Veranlassung der General-Lotterie-Direction über sein politisches Verhalten bei der letzten Wahl polizeilich befragt. Das Resultat ist nach der „K. H. Z." gewesen, daß die Zahl der für die Borchardt'sche Kollekte zu verabfolgenden Loose auf 200 herabgesetzt worden.

Stolp, 15. Juli. In der am 13. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde ein Schreiben des Handelsministers mitgetheilt, wonach die Bahn Belgard-Dirschau ohne Zweigbahn nach hier konzessionirt ist, und zwar „in Erwägung, daß die Belgard-Dirschauer Bahn zu sehr im Interesse der von ihr berührten, der Aufhülfe so sehr bedürftigen Landestheile liegt, um ihre Ausführung durch Aufstellen erschwerender Bedingungen scheitern zu machen." Auch wurde noch ein Schreiben des Magistrats zu Rügenwalde mitgetheilt, wonach die dortigen städtischen Behörden ein Immediat-Gesuch an den König gerichtet haben, in welchem gebeten wird, daß im Anschluß an die Belgard-Dirschauer Bahn eine Zweigbahn nach Stolp und von hier über Bartin nach Rügenwalder-Münde gebaut werde.

Stettin. Von hier schreibt man der „Korr. Stern", daß dem Parlamentär, welcher die Meldung brachte, Dänemark habe um Waffenstillstand nachgesucht, geantwortet worden ist, die Seestation Swinemünde sei nicht der Ort, wo solche Meldungen zu machen, entgegenzunehmen oder gar zu berücksichtigen seien. (Oder-Ztg)

Gerichtszeitung.

Schwurgerichts-Sitzung am 16. Juli.

Präsident: Herr Director Ukert; Staatsanwaltschaft: vertreten durch Hrn. Assessor Bresler; Vertheidiger: Hr. Justiz-Rath Besthorn, Hr. Justiz-Rath Liebert und Herr Assessor Patzke.

Auf der Anklagebank:

1) der Arbeiter Carl Julius Krause — wegen mehrerer schwerer zum Theil im Rückfall verübter Diebstähle;

2) der Arbeiter Ferdinand Wilhelm Mierau — wegen wiederholter schwerer Diebstähle;

3) der Arbeiter Eduard Aug. Wilh. Schmieß — wegen schwerer Diebstähle im wiederholten Rückfall;

4) die unverehelichte Renate Louise Krause — wegen schwerer Diebstähle und gewohnheitsmäßiger Hehlerei;

5) der Werftarbeiter Carl Götzke und

6) dessen Ehefrau Henriette Götzke, geb. Trient, — beide wegen gewohnheitsmäßiger Hehlerei;

7) die unverehelichte Emilie Johanna Kaminska — wegen Hehlerei. —

Vom Januar bis März 1864 sind in Danzig bedeutende Diebstähle von einer nicht unbeträchtlichen Zahl verübt worden, deren Spuren auf die Arbeiter Carl Julius Krause und Ferdin. Wilh. Mierau zurückgeführt haben. Nachdem diese Leute festgenommen worden sind, hat sich denn auch und zwar größtentheils durch ihr Geständniß nicht allein ihre Schuld an den erwähnten und noch andern Diebstählen, sondern auch die Betheiligung, sowie ausgedehnte Hehlereien anderer Personen herausgestellt. — Namentlich haben die stattgefundenen Ermittelungen ergeben, daß die Werftarbeiter Götzke'schen Eheleute zu Danzig, bei denen Mierau gewohnt und ein fortwährender Verkehr der übrigen betheiligten Personen obgewaltet hat, in der genauesten Beziehung zu den verübten Verbrechen gestanden.

I. Die einzelnen begangenen Diebstähle sind folgende:

1) Am 12. Januar 1864 sind dem hier in der Breitegasse wohnenden Fräul. Johanna Cohn aus einem zwei Treppen hoch im Hausflur befindlichen verschlossenen Schrank gestohlen worden: 10 verschiedenartige Unterröcke, 1 Nachtjacke, 1 Tuchmantel, 5 Kleider und 1 Muff.

Als die Eigenthümerin von dem Diebstahl Kunde erhielt, war der Schrank wieder verschlossen. Krause hat eingestanden, diesen Diebstahl begangen und den Schrank mit einem falschen Schlüssel geöffnet zu haben. Anfänglich bezüchtigte er den Arbeiter Schmieß der Theilnahme an diesem Diebstahl, später zog er jedoch seine Bezüchtigung wieder zurück.

2) Am 25. Januar 1864 wurde die verschlossen gewesene Thür einer Parterrestube des hier im Hausthor No. 2 belegenen Hauses offen stehend gefunden. Aus derselben waren dem Tischler Cordes, der sie gemeinschaftlich mit dem Färbermeister Repp bewohnte, gestohlen worden: 2 Tuchröcke, 1 Frack, 1 Paar Beinkleider und 1 Paar Handschuhe.

Krause und Mierau haben eingestanden, in das Haus hineingegangen zu sein, die verschlossen gefundene Thür mit einem falschen Schlüssel geöffnet und die erwähnten Sachen gemeinschaftlich gestohlen zu haben.

3) Im Februar d. J. ist im Hause des hierselbst auf Neugarten wohnenden Hauptmanns Hrn. von Brun ein schwerer Diebstahl verübt worden. Die Gegenstände des Diebstahls waren: Hemden, Strümpfe, Unterbeinkleider und andere Wäsche.

Krause und Mierau haben eingestanden, den Diebstahl gemeinschaftlich verübt zu haben und zwar dadurch, daß sie die Fensterlade des Zimmers, in welchem sich die gestohlenen Sachen befunden, geöffnet und eine Fensterscheibe eingedrückt haben.

4) Ebenfalls im Februar sind dem Kaufmann Skorka hierselbst Betten, nämlich 1 Kopfkissen, 1 Deckbett, 1 Unterbett und Bettlaken gestohlen worden und zwar aus einem unter der Treppe des Hauses belegenen Raume, der zur Zeit des Diebstahls verschlossen gewesen.

Krause und Mierau haben eingestanden, auch diesen Diebstahl gemeinschaftlich verübt zu haben.

5) Am Abende des 26. Februar ist in der Wohnung des Herrn Hauptmanns von Böttcher auf der Pfefferstadt hierselbst ein Diebstahl verübt worden. Die Diebe haben die parterre belegene Stube, in welcher der Bursche des Hauptmanns von Böttcher, Wohlert, wohnte, verschlossen gefunden und die Thür vermittels eines eisernen Instrumentes geöffnet. Die gestohlenen Gegenstände waren: 1 neuer Waffenrock, 3 Paar Beinkleider, 1 Livreerock, 1 Tuchrock, 1 Drillichjacke, 1 Ueberzieher, 1 Livreeweste und 2 Satteldecken.

Wie ermittelt wurde, war von Krause und Mierau die Gelegenheit zu diesem Diebstahl auskundschaftet und die Ausführung desselben von ihnen beiden verabredet worden; auch sollte die Renate Krause, die Schwester des Erstgenannten an der Verabredung und Ausführung Theil genommen haben. — Durch die eingeleitete Untersuchung wurde dieser Diebstahl gleich als ein schwerer characterisirt.

6) Am Abend des 13. März wurde ein Diebstahl in dem Comtoir des Herrn Kaufmanns Fademrecht (Hundegasse 62) ausgeführt. Die gestohlenen Gegenstände waren: 2 Leuchter, 1 Getreidewagen, 1 Scheere, 1 Messer, 1 Schiebelampe, 1 Bürste, 1 Regenschirm, 1 Firmastempel, 1 Decke und 1 Hut. — Außerdem sind in demselben Hause dem Herrn Kaufmann Lichtau 3 Kisten mit Wein, die ihm als Speditionsgut überantwortet waren, und dazu noch 27 Flaschen Wein gestohlen worden. Krause und Mierau haben auch diese beiden Diebstähle im Wesentlichen eingestanden.

II. Die Götzke'schen Eheleute, die Renate Krause und die unverehelichte Kaminski sind beschuldigt, die Rolle der Hehler bei den oben angeführten Diebstählen gespielt zu haben. Sie suchten das zwar alle in der öffentlichen Schwurgerichts-Verhandlung zu läugnen, aber die Beweisaufnahme ergab denn doch zur vollen Genüge ihre Schuld. Das Verdict der Herren Geschworenen lautet in Betreff der sämmtlichen Angeklagten außer Schmieß, gegen welchen weiter nichts vorlag, als die anfängliche Bezüchtigung des Krause, welche dieser selber wieder zurückgenommen, auf Schuldig. Demgemäß erfolgte die Freisprechung des Schmieß. Dagegen wurde Krause zu 6 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, Mierau zu 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, die Renate Krause zu 6 Monaten Gefängniß und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr, der Werftarbeiter Carl Götzke zu 3 Monaten Gefängniß und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr, die Frau Henriette Götzke zu 5 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 5 Jahre und die Kaminska zu 3 Monaten Gefängniß und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 1 Jahr.

Vermischtes.

*** Berlin. Ein junger Kaufmann aus Posen war mit der hübschen Tochter eines reichen Kaufmannes am hiesigen Orte verlobt, und sollte die Hochzeit in diesen Tagen gefeiert werden. Nun war aber die Braut vor einigen Monaten in einem so hohen Grade von den Pocken befallen worden, daß sie bei der Wiedergenesung mit Entsetzen gewahrte, all ihre Schönheit sei dahin, und befürchten mußte, dieser Umstand würde sie dem Herzen des Bräutigams entfremden. Letzterer kam nun auch, sah seine Braut und trat mit Schrecken einige Schritte zurück. Dann wandte er sich an seinen Schwiegervater in spe und erklärt demselben aufs entschiedenste, daß unter diesen Umständen aus dem Geschäft nichts werden könne, es sei denn, die Mitgift der Braut werde um 15,000 Thlr. erhöht. Der Vater mochte derartiges wohl schon erwartet haben, nahm die Erklärung ruhig auf und bot 5000 Thlr. Nach langem Hin- und Herreden einigte man sich schließlich über eine Erhöhung der Mitgift um 10000 Thlr., und so war das Glück der armen Braut gerettet. In den nächsten Tagen findet bereits die glänzende Hochzeit statt.

*** Schon wieder ist ein Opfer der Krinoline zu beklagen. Am Sonntag Nachmittag stand in Bielefeld auf der Chaussee Fräulein P., eine junge, hübsche Dame, bei einem Kinderwagen mit den Kindern tändelnd. Durch das Vorbiegen des Körpers stand die Krinoline weit ab und ein im Augenblicke vorbeifahrender Ackerwagen erfaßte diese, riß die Dame um, und im Momente war dieselbe über die Brust todtgefahren. Wann wird endlich diese unglückliche Mode aufhören? Wann werden die Väter endlich so vernünftig werden und zuvörderst ihren Töchtern das Tragen dieser Eisenpanzer verbieten, welche außerdem die Kleidungsstücke sehr vertheuern und nur für immer größere Ausdehnung des schon bestehenden Kleiderluxus eingerichtet sind?

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 16. Juli. Die Aussicht auf den nahen Frieden und auf ungestörten Handel belebt die Spekulanten an unserm Kornmarkt, während Diejenigen, welche pausiren, vielmehr glauben, daß eben durch freien Handel die englischen Kornmärkte niedriger gehen werden, während sie jetzt schon so niedrig sind, daß etwanige Vortheile in keinem richtigen Verhältniß zu dem Risiko der Unternehmer stehen. Der Handel, seitens der Käufer, befindet sich nur in wenigen Händen, der Umsatz von 14 Lasten Weizen erscheint daher beträchtlich, und größer würde er gewesen sein, wenn die Verkäufer sich nachgiebiger gezeigt hätten. So blieb der Preisstand ziemlich stabil, doch dürfte er zum Theil fl. 5 pro Last über den der v. W. hinaufgeschroben sein Die gestrigen Notirungen für 85 Zollpfd. nach der in dem v. Sonnabendbericht enthaltenen Bestimmung sind: Hochbunter 132 bis 134pfd. Weizen 72 bis 74 Sgr.; hellbunter 128 bis 131pfd. 67 bis 71 Sgr.; bunter 126.29pfd. 62 bis 65 Sgr.; rother 126.31pfd. 61 bis 65 Sgr. Der heutige Markt schloß sehr fest ohne Nachgiebigkeit der Verkäufer, die vielmehr in manchen Fällen eine Steigerung von abermals fl. 5 pro Last erlangten, und es wurden etwa 500 Lasten umgesetzt. — Der Verkehr in Roggen verlief weniger günstig. Die polnischen Importeurs zeigten sich geneigt zur Realisation, und ihre Nachrichten über die zu erwartende Erndte in Polen scheinen dies zu motiviren. 122.25pfd. $37\frac{1}{2}$ bis $38\frac{1}{3}$ Sgr. für $81\frac{5}{6}$ Zollpfd. Umsatz 500 Lasten. Preußischer Roggen war so knapp zugeführt, daß nur Konsumenten sich daran betheiligten; 123.27pfd. $38\frac{1}{2}$ bis $40\frac{1}{2}$ Sgr. für $81\frac{5}{6}$ Zollpfd. — Nur 5 Last kleine 110.12pfd. Gerste kamen an den Markt, und wurden zu 34 Sgr. gekauft — 15 Last Erbsen $45\frac{5}{8}$ Sgr. — 250 Tonnen Spiritus wurden schleppend auf 15 Thlr. pro 8000 untergebracht, doch scheint dieser Preis sich behaupten zu wollen. — Rübsen von guter Qualität wurde auf nahe Lieferung ausgeboten, blieb aber unverkauft, da nur 95 bis 98 Sgr. pro 73 Zollpfd. geboten, 100 Sgr. aber gefordert wurde. Dem Anschein nach wird die Forderung nicht erreicht werden. Vielleicht später. — Dem Vernehmen nach waren 4 Schiffe zu Holzladungen auf 20 s. pr. Load Balken mit den durch die Blokadeverhältnisse gebotenen Stipulationen geschlossen. Da diese sich nun erklärt haben, so werden wahrscheinlich zahlreiche Abschlüsse folgen, und die schweren Krisen, die über unserm Holzhandel und unserer Rhederei schwebten, werden, so Gott will, sich in bester Weise ordnen. — Die Witterung bleibt vorherrschend kühl und trocken. Nächte kalt, Tage meistens warm. Die Erndte wird 3 Wochen später fallen wie gewöhnlich. Die Qualität des Getreides wird nach Versicherung erfahrener Kenner nicht vorzüglich sein, da es an Wärme im Verlauf der Entwicklung fehlte. Für die Quantität hat man beste Aussichten.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Königl. Reg.-Referendarius v. Wittgensten a. Cöln. Die Baumeister Fritze n. Gattin a. Lauenburg und Reichert a. Marienwerder. Prediger Klebs a. Schöneck. Die Kaufl. Horschig a. Freiburg, Thieme a. Berlin, Rüggeberg a. Gevelsberg, Wildfang a. Bremen u. Hollbach a. Brüssel. Frau John n. Sohn a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Samulon a. Osterode, Meyer a. Leipzig, Neumann a. Breslau, Schmidt a. Memel, Hoffmann a. Bremen, Siegel a. Barmen u. Holleben a. Berlin. Handels-Gärtner Bauer n. Gattin a. Königsberg. Domainen-Pächter Bauer a. Zipke.

Walter's Hotel:

Justizrath John n. Fam. a. Marienwerder. Kreis-Richter John a. Dirschau. Die Gutsbes. v. Groddek a. Baumgarten, Heinrichs n. Fam. a. Cathrinenhoff und Zimmermann a. Adl. Gremblin. Domainen-Pächter Becherer a. Czersk. Rentier Thiel a. Königsberg. Stud. phil. Lehmann, Fabrikbes. Lipowitz u. Fabrikant Bluth a. Berlin. Die Kaufl. Seckendorf a. Nürnberg, Dix a. Pr. Stargardt, Janson a. Neuenburg u. Schönwald a. Berlin.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Gutsbes. Gebr. Witte a. Warlubien u. Schlomka a. Kerbelin. Hotelbes. Wilke a. Bromberg. Rentier Ortstein a. Culm. Lehrer Kapitza a. Breslau. Maurermeister Sohen a. Memel. Die Kaufl. König a. Memel, Koch, Lewy, Rubach u. Philipsthal a. Berlin, Goldmann a. Bamberg, Degen a. Stettin, Gottheil u. Aronsohn a. Königsbeeg, Schönwitz a. Plock, Gebr. Joachimsohn a. Koliebken u. Hirsch a. Insterburg. Sergeant im 5. Inf.-Regt. Wehr a. Stolp.

Hotel drei Mohren:

Regier.-Rath Frese n. Gattin a. Berlin. Baron v. Schlander a. Kiel. Maschinenbaumstr. Rehda aus Stettin. Fabrikbes. Meyer a. Hamburg. Gutsbesitzer Ketle a. Jasson. Die Kaufl. Dehring a. Marienburg, Mitzke a Brühl, Gersohn a. Gladbach, Landsberger u. Berger a. Berlin, Hallo a. Bambach u. Rudolph a. Leipzig.

Hotel de Thorn:

Frau Apotheker Dunst n. Frl. Tochter a. Bütow. Assistenzarzt Wachsmuth u. Pfarrer Wolterstorff aus Königsberg. Gutsverwalter Kosack a. Felgenau. Ober-Amtmann Roberts a. Trebnitz. Die Kaufl. Beyer aus Stettin, Heydemann a. Weimar, Hilgert a. Trier und Roye a. Tours. Frl. Rentièrin Kuhn a. Danzig.

Deutsches Haus:

Die Kaufl. Rehan a. Angerburg, Manski a. Rahmel, Grunzig a. Stettin, Dönhardt a. Neuenburg, Knoll aus Gumbinnen u. Urbany a. Pforzheim. Regier.-Kanzlei-Inspector Grall a. Gumbinnen. Oekonomie-Rendant Lüben a. Gr. Bestendorf. Gymnasiast Ebel a. Hohenstein. Fabrikant Wilhelm a. Berlin. Rentier Brecht a. Remscheid. Guts-Administrator v. Röring a. Dt. Eylau.

Course zu Danzig am 18. Juli.

	Brief	Geld	gem.
London 3 M.	—	tlr.6.21	—
Amsterdam 2 M.	$142\frac{1}{2}$	—	142
Staats-Schuldscheine	$90\frac{3}{4}$	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4%	$96\frac{1}{2}$	—	—
Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$%	$102\frac{1}{4}$	—	—
Danz. Priv.-Actien-Bank	—	—	$103\frac{1}{2}$
Preuß. Rentenbriefe	$97\frac{1}{2}$	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	$97\frac{1}{2}$	—	—

Meteorologische Beobachtungen.

17	12	336,91	+ 17,6	NNW. mäßig, hell u. wolkig.
18	8	334,78	14,6	W. do. do.
	12	335,06	16,3	WNW. do. bewölkt.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 16. Juli.

Bakker, Uranus, n. Bremen, m. Holz. Thesen, Freir, n. Liverpool, m. Getreide.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 18. Juli.

Weizen, 660 Last, 131.32, 132pfd. fl. 425, 430, 440, 445; 130pfd. fl. $427\frac{1}{2}$, 430; 129pfd. fl. 390, 410, 420, Alles pr. 85pfd.

Roggen, 124.25pfd. fl. 225, $227\frac{1}{2}$ pr. $81\frac{5}{6}$pfd.

Gerste kleine, 111pfd. fl. 204 pr. 73pfd.

Weiße Erbsen, fl. 279, 280 pr. 90pfd.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.